

Drs. 6998-18  
Trier 27 04 2018

Umsetzung der  
Empfehlungen aus der  
zurückliegenden  
Evaluation des  
**Julius Kühn-Instituts,  
Bundesforschungsinstitut  
für Kulturpflanzen (JKI),  
Quedlinburg**



## **INHALT**

---

<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates</b>	<b>6</b>
<b>B. Zusammenfassung des Berichts des BMEL</b>	<b>9</b>
<b>C. Stellungnahme</b>	<b>15</b>



---

# Vorbemerkung

In der im Oktober 2014 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI), Quedlinburg, |<sup>1</sup> wurde das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gebeten, dem Wissenschaftsrat nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das BMEL entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts eine Stellungnahme erarbeitet, die der Wissenschaftsrat vom 25. bis 27. April 2018 in Trier beraten und verabschiedet hat.

|<sup>1</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI), Quedlinburg (Drs. 4200-14), Oktober 2014.

---

# A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Der Wissenschaftsrat würdigte das Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen (JKI) in Quedlinburg in seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2014 als Einrichtung von zentraler Bedeutung für die Agrarforschung und Agrarwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Das JKI führe gute, teilweise auch sehr gute eigene Forschung durch, erbringe auf der Grundlage dieser Forschung gesellschaftlich relevante, nachgefragte Dienst- und Beratungsleistungen für das BMEL und andere Interessenten und nehme wichtige Schnittstellenfunktionen zwischen der EU und der Bundesrepublik Deutschland, zwischen Bund und Ländern sowie zwischen Wissenschaft und Praxis wahr.

Der Wissenschaftsrat empfahl dem JKI, das Forschungsprogramm unter externer Beratung stärker auf **zukunftssträchtige Themen** zu fokussieren, insbesondere in den Forschungsbereichen, in denen das JKI bereits sehr gute Leistungen erbringe.

Das JKI könnte seine Rolle und seine enge Vernetzung mit Universitäten dafür nutzen, um zu Forschungszwecken für sich und andere Forschungseinrichtungen Möglichkeiten zu schaffen, die Praktiken, Chancen und Risiken der **grünen Gentechnik** besser zu erforschen. Es solle gemeinsam mit anderen auf diesem Gebiet ausgewiesenen Einrichtungen ein Konzept hierfür erarbeiten. Zudem solle das JKI mit seiner Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung über die Vor- und Nachteile der grünen Gentechnik beitragen.

Für einige der 16 JKI-Institute sprach der Wissenschaftsrat spezifische Empfehlungen aus. So sollten die in einem Institut zusammengefassten Bereiche **Pflanzenbau und Bodenkunde** auf zwei Institute aufgeteilt werden, die jeweils ein neues, innovatives Programm erhalten sollten. Für die JKI-Institute für **Epidemiologie und Pathogendiagnostik** sowie für **ökologische Chemie, Pflanzenanalytik und Vorratsschutz** wurde die Entwicklung neuer Konzepte empfohlen, um die unterschiedlichen Bereiche innerhalb der Institute zusammenzuführen.

Zwar veröffentlichten mehrere Institute des JKI ihre Forschungs- und Entwicklungsergebnisse umfassend in nationalen und internationalen referierten Fachzeitschriften, doch seien die **Publikationsleistungen** des JKI insgesamt zu gering für eine Forschungseinrichtung. Die Einwerbung von wettbewerblichen **Drittmitteln** sei noch steigerungsfähig. Mit Hochschulen im In- und Ausland werde intensiv kooperiert, und auch die Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland wurde für gut befunden. Die Arbeitsprogramme des JKI und des **Johann Heinrich von Thünen-Institutes**, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei (TI) müssten klarer voneinander abgegrenzt werden.

Dem JKI und dem BMEL wurde empfohlen, in den Bemühungen um **gemeinsame Berufungen** mit Hochschulen fortzufahren. Der Wissenschaftsrat begrüßte die engagierte Ausbildung von **wissenschaftlichem Nachwuchs** im JKI und empfahl dem Institut, angesichts des Nachwuchsmangels in den Agrarwissenschaften seinen Einsatz in der Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden – auch im Hinblick auf die künftige Bewerberlage bei der Besetzung seiner eigenen Stellen – noch weiter zu verstärken.

Die Arbeit des **wissenschaftlichen Beirats** und die weiteren Maßnahmen zur internen Qualitätssicherung für die wissenschaftlichen Aktivitäten des JKI wurden positiv bewertet. Dem wissenschaftlichen Beirat wurde vor allem empfohlen, sich künftig verstärkt der Aufgabe einer strategischen Beratung der Institutsleitung zu widmen. Er solle außerdem künftig in die Auswahl von Institutsleitungspersonal einbezogen werden.

Die **Vernetzung** innerhalb der aus drei Vorgängereinrichtungen hervorgegangenen Institution JKI solle mit erster Priorität vorangetrieben und die **interdisziplinäre** Kooperation innerhalb des Institutes verbessert werden.

Aufgaben im Rahmen des gesetzlichen Auftrags des JKI sollten grundsätzlich aus dem institutionellen **Haushalt** finanziert werden. Die Mittel sollten entweder durch Umschichtungen im Institutshaushalt verfügbar gemacht oder vom BMEL bereitgestellt werden.

Aufgrund des bevorstehenden altersbedingten Ausscheidens von rund 45 % des wissenschaftlichen Personals durch Erreichen der Altersgrenze müsste für mehr **Flexibilität** im personellen Bereich gesorgt werden. Das BMEL wurde gebeten, alle rechtlichen Möglichkeiten zu nutzen, um dem Institut – in analoger Anwendung des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes – eine weitergehende Flexibilität im Haushalts- und Personalbereich einzuräumen. Flexible Haushaltsmittel sollten für eine vorübergehende **Doppelbesetzung** wichtiger wissenschaftlicher Positionen und für die befristete Besetzung eines Teils der institutionellen Stellen mit wissenschaftlichen Nachwuchskräften bereitgestellt werden, um so die Situation des bevorstehenden Ausscheidens eines großen Teils des wissenschaftlichen Personals zeitlich zu entzerren, thematische Flexibilität zu erhal-

8 ten und die Erfüllung der weitreichenden gesetzlichen Aufgaben des JKI sicherzustellen.

Das BMEL wurde ferner gebeten, die für **Baumaßnahmen** zuständigen Einrichtungen auf Bundes- und Länderebene auf die besonders dringlichen Sanierungs- bzw. Baubedarfe von einigen JKI-Instituten hinzuweisen und auf baldige Realisierung der geplanten Maßnahmen zu drängen.

---

## B. Zusammenfassung des Berichts des BMEL

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) erklärt in seinem Bericht vom September 2017, |<sup>2</sup> primäre Aufgabe des JKI sei die Beratung der Bundesregierung. Ein erheblicher Teil der wissenschaftlichen Kapazitäten des JKI sei durch die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen zur Deckung des Entscheidungshilfebedarfs, die Durchführung von Forschung im Rahmen der ihm gesetzlich übertragenen Aufgaben und die Vorbereitung auf Gesetzgebungsverfahren gebunden.

Aufgrund aktueller Entwicklungen im Bodenschutz sei die Mikrobiomforschung mit dem Ziel einer Verbesserung der Resistenz und Toleranz von Kulturpflanzen verstärkt worden. Weitere **zukunftssträchtige Themen**, die das JKI aufgegriffen habe, seien die

\_ Digitalisierung in der Landwirtschaft: Diese Thema werde fachinstitutsübergreifend bearbeitet. Die hierzu gehörenden Teilbereiche Geoinformationssysteme, *Precision Farming*, innovative Anwendungstechnik und sensorgestützter Pflanzenbau seien stärker ausgebaut worden. Im Frühjahr 2017 sei ein Forschungszentrum für Fernerkundung unter der Federführung des JKI-Institutes für Pflanzenbau und Bodenkunde am JKI eingerichtet und mit einer Postdoc-Stelle ausgestattet worden. Mehrere drittmittelfinanzierte Forschungsvorhaben |<sup>3</sup> würden zum Thema Digitalisierung durchgeführt.

\_ Anpassung an den Klimawandel: Zur Abstimmung von entsprechenden Forschungsfragen sei im Jahr 2016 gemeinsam mit dem Thünen-Institut ein Arbeitsstab eingerichtet worden. Das JKI entwickle federführend und mit einem breit gefassten Ansatz |<sup>4</sup> mögliche Anpassungsmaßnahmen, die künftig in der Landwirtschaft greifen könnten. Zur Verstärkung der Forschung im Be-

|<sup>2</sup> Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Bericht über die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates (WR) aus der Evaluierung des Julius Kühn-Institutes (JKI), erstellt am 18.09.2017.

|<sup>3</sup> Z. B. finanziert aus Mitteln aus der Bekanntmachung *Big Data* des BMEL.

|<sup>4</sup> Unter Einbeziehung der Bereiche Züchtungsforschung, Pflanzenbauforschung, Pflanzengesundheitsforschung, Phytomedizin etc.

reich Klima-Adaption sollten in einem JKI-Verbundvorhaben |<sup>5</sup> mit insgesamt sechs Partnern ein Extremwettermonitoring und Entscheidungshilfen zur Quantifizierung der Risiken von Extremwetterereignissen für die Landwirtschaft entwickelt werden.

\_ **Bodenforschung:** Auch hier sei eine Abstimmung mit dem Thünen-Institut erfolgt. Im Frühjahr 2017 habe ein zweitägiger Workshop stattgefunden, dessen Ergebnisse derzeit zu einer umfassenden Stellungnahme für das BMEL aufbereitet würden. Das JKI sei außerdem an mehreren BMBF-geförderten BonaRes-Vorhaben |<sup>6</sup> beteiligt. Ziel dieser Vorhaben sei es, das wissenschaftliche Verständnis von Bodenökosystemen zu erweitern und die Produktivität der Böden sowie ihre weiteren Funktionen zu verbessern. Zudem sollten neue Strategien für eine nachhaltige Nutzung und Bewirtschaftung von Böden entwickelt werden.

\_ **Biodiversität:** Durch das im Mai 2016 neu gegründete JKI-Institut für Bienenschutz, das sich neben Fragen der Auswirkungen von Pflanzenschutzmaßnahmen auf Honigbienen insbesondere auch Fragen der Wechselwirkungen zwischen Wildbienen und Kulturpflanzen sowie der Förderung von Wildbienen durch gezielte Ausgestaltung der Agrarökosysteme widmen werde, sei die Leistungsfähigkeit des JKI auf dem Gebiet der Biodiversität erheblich verstärkt worden.

Die Arbeiten am JKI-Institut für die Sicherheit biotechnologischer Verfahren bei Pflanzen widmeten sich den Praktiken, Chancen und Risiken sowohl der klassischen **grünen Gentechnik** wie auch den neuen Züchtungstechnologien, derzeit insbesondere dem *Genome Editing*. Das Institut sei derzeit in mehrere nationale und internationale (EU-) Projekte/Konsortien eingebunden, die sich insbesondere mit den Einsatzmöglichkeiten und den Risiken des *Genome Editing* beschäftigten. Seit 2012 verfolge das JKI zudem mit Beteiligung an verschiedenen EU- und BMBF-Projekten |<sup>7</sup> eine aktive und richtungsweisende Informationspolitik zu Themen der modernen Pflanzenbiotechnologie (Techniken, Risiken, Regulation). Die neuen Züchtungstechnologien seien auch Thema einer Reihe von medialen Präsentationen gewesen.

Die **Konzepte** von drei JKI-Instituten seien überarbeitet oder erneuert worden:

\_ Das JKI-Institut für **Pflanzenbau und Bodenkunde** sei nicht, wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, in zwei Institute aufgeteilt worden. Vielmehr sei unter Federführung des Präsidenten sowie unter Einbindung der beiden Institutsleiter und des wissenschaftlichen Personals ein neues Konzept entwi-

|<sup>5</sup> „Extremwettermonitoring und Risikoabschätzungssystem“ (EMRA).

|<sup>6</sup> BonaRes: Boden als nachhaltige Ressource für die Bioökonomie.

|<sup>7</sup> GRACE (EU FP7), G-TwYST (EU FP7), CHIC (EU H2020 – ab 12/2017) und ELSA GEA (BMBF).

ckelt worden, das im Jahr 2016 mit dem wissenschaftlichen Beirat abgestimmt worden sei. Das Konzept beruhe auf den Säulen „Ressourceneffizienz“, „Klimaanpassung im Pflanzenbau“, „Standortangepasste Pflanzenproduktion in Ackerbau und Grünland“ sowie „Bodenfruchtbarkeit“, die jeweils in drei bis vier Themenkomplexe unterteilt seien. Für jede Säule übernehme eine erfahrene Wissenschaftlerin bzw. ein erfahrener Wissenschaftler die Federführung. In Abstimmung mit dem BMEL solle diese neue Struktur baldmöglichst realisiert werden.

– Für das JKI-Institut für **Ökologische Chemie, Pflanzenanalytik und Vorratsschutz** sei in Abstimmung mit dem Präsidenten des JKI, der Leitung sowie mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts eine neue Konzeption erarbeitet worden, in der die „Entwicklung, Weiterentwicklung und Verbesserung von Methoden und Protokollen für die Analyse von Pflanzenschutzmitteln in der Umwelt“, die „Analytik von Pflanzeninhaltsstoffen vor dem Hintergrund der nachhaltigen Entwicklung in der Landwirtschaft“ und die „Ermittlung und Bewertung von präventiven und direkten nicht-chemischen Maßnahmen im Vorratsschutz“ als strategische Forschungsziele im Mittelpunkt stünden. Der Bereich „Vorratsschutz“ sei weiter ausgebaut, der Bereich „Gewässerschutz“ als ein zusätzliches Aufgabengebiet in das Portfolio des Instituts aufgenommen worden; letzterer befasse sich sowohl mit der Analyse des chemisch-ökologischen Zustandes der Kleingewässer als auch mit Auswirkungen von Agrochemikalien auf relevante Wasserorganismen und stelle eine Verbindung zu den vorwiegend auf terrestrische Organismen ausgerichteten Themengebieten anderer JKI-Institute dar. Zur Vorbereitung der im Jahr 2019 anstehenden Neubesetzung der Institutsleitung solle das aktuelle Forschungskonzept des Instituts demnächst noch einmal überprüft sowie mit dem wissenschaftlichen Beirat und dem BMEL beraten werden.

– Die Konzeption des JKI-Instituts für **Epidemiologie und Pathogendiagnostik** sei nach einer Begutachtung durch den wissenschaftlichen Beirat im Juli 2016 im Rahmen der Neubesetzung der Institutsleitung überarbeitet worden; sie sei nunmehr auf die beiden thematisch und methodisch miteinander verknüpften Forschungsschwerpunkte „Biotische Schadfaktoren“ und „Phytobiom“ ausgerichtet. Das JKI-Institut für Epidemiologie und Pathogendiagnostik sei maßgeblich beteiligt an der institutsübergreifenden Arbeitsgruppe „Phytonematologie“, die der modernen Land- und Forstwirtschaft neue Konzepte und Methoden für ein zukunftsweisendes nachhaltiges Management von pflanzenparasitären Nematoden zur Verfügung stellen solle.

Das **Publikationsaufkommen** des JKI sei in den Jahren 2014 bis 2016 gegenüber dem Evaluierungszeitraum um insgesamt 7,9 % gesteigert worden, davon die Anzahl der Veröffentlichungen mit *Peer-Review*-Verfahren um 7 %. Um die Publikationsaktivitäten des JKI weiter zu unterstützen, sei ein *Open Access*-

Veröffentlichungsfonds eingerichtet worden, der Autorinnen und Autoren bei jeder *Open Access*-Publikation mit 500 Euro aus zentralen Mitteln unterstützte. Zudem habe das JKI die Herausgeberschaft der drei Fachzeitschriften *Journal for Applied Botany and Food Quality* (referiert), *German Society for Quality Research on Plant Foods* und *Section Applied Botany of the German Botanical Society* übernommen und auf *Open Access* umgestellt. Das Institut habe eine „*Datapolicy*“ als Leitlinie für den Umgang mit Forschungsdaten erarbeitet und 2017 verabschiedet, die den grundsätzlichen Umgang mit Forschungsdaten, deren langfristige Sicherung und Archivierung sowie die Publizierung und Nachnutzbarkeit der Daten regelt. Derzeit werde eine Umsetzungsdirektive entwickelt, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem dabei unterstützen solle, die vorgegebenen Leitlinien praktisch umzusetzen und geeignete Publikationsorgane wie fachspezifische Repositorien für ansonsten nur schwer zu veröffentlichende Daten zu finden.

Das JKI werbe regelmäßig **Drittmittel** ein, u. a. Mittel der DFG, des BMEL, des BMBF, des BMUB sowie der EU. Es habe gegenüber dem Mittel der Jahre 2013 bis 2015 im Jahr 2016 einen Zuwachs von über 20 % verzeichnen können.

Die Bemühungen um **gemeinsame Berufungen** mit Hochschulen würden in Abstimmung mit dem BMEL fortgeführt. Bei jeder freiwerdenden Leitungsposition werde geprüft, ob sie sich für eine gemeinsame Berufung eigne. Die zur Wiederbesetzung anstehende Leitung des JKI-Instituts für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit eigne sich dafür nicht, da das Institut in erheblichem Maße gesetzliche und vom BMEL delegierte Aufgaben wahrnehme. Derzeit werde geprüft, ob die demnächst neu zu besetzende Leitungsposition des JKI-Instituts für Züchtungsforschung an Obst für eine gemeinsame Berufung mit einer Universität geeignet sei.

Die Zahl der **Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler** (Doktorandinnen und Doktoranden, Postdocs bis zwei Jahre nach der Promotion) sei stetig erhöht worden von 125 im Jahr 2012 auf 138 im Jahr 2017 (Stand 01.08.2017). Das Forum, in dem sich der wissenschaftliche Nachwuchs des JKI über die eigenen Projekte und methodische Neuerungen informiere, sei inzwischen stark international besetzt und werde als *Young Scientist Meeting* seit 2015 nur noch in englischer Sprache durchgeführt.

Das JKI und das **Thünen-Institut** bearbeiteten weiterhin in enger Abstimmung mit dem BMEL überlappende Themenbereiche, z. B. Klima, Boden, Ökolandbau und Wasser. Die Arbeitsprogramme beider Institute würden in Fachkolloquien zu ausgewählten Themenbereichen und im gemeinsamen Arbeitsstab zum Themenbereich Klimawandel abgestimmt. Auf Wunsch des BMEL hätten JKI und Thünen-Institut im September 2017 eine gemeinsame Fachtagung zum Thema „Bewässerung in der Landwirtschaft“ ausgerichtet, auf der das Thünen-Institut den ökonomischen und technischen Bereich und das JKI den pflanzenbaulichen und -züchterischen Aspekt vertreten habe. Das JKI und das Thünen-

Institut berichteten dem BMEL über alle Veranstaltungen und veröffentlichten deren Ergebnisse in Tagungsbänden.

Der **wissenschaftliche Beirat** des JKI habe sich in letzter Zeit verstärkt der strategischen Beratung der Institutsleitung gewidmet. Auch in Berufungsverfahren sei der wissenschaftliche Beirat direkt eingebunden, indem jeweils ein Beiratsmitglied als Mitglied der Berufungskommission mitwirke. Dies sei nach der geltenden Berufsordnung des BMEL für Institutsleitungspositionen bei den Bundesforschungsinstituten im Geschäftsbereich des BMEL so vorgesehen.

Der Konsolidierungsprozess des JKI sei nach wie vor nicht vollständig abgeschlossen, doch habe das Institut große Fortschritte hinsichtlich der institutsinternen **Vernetzungen** und der **interdisziplinären** Kooperationen erzielen können. Die Leitung des JKI lade zweimal jährlich sämtliche Institutsleiterinnen und -leiter zu Kollegien ein, um allgemeine und fachliche JKI-Themen gemeinsam zu diskutieren und um neueste Entwicklungen in Verbänden, Politik und Wissenschaft vorzustellen. Anlassbezogen, in der Regel jedoch mindestens einmal jährlich, würden darüber hinaus Klausurtagungen zu speziellen, oftmals strategischen Themen des JKI durchgeführt. Institutsübergreifende Themen würden von den beteiligten Instituten in gemeinsamen Workshops aufgegriffen und bearbeitet oder als JKI-weite Arbeitsgruppen unter Federführung erfahrener Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler langfristig etabliert. |<sup>8</sup> Die Anzahl an kompetitiv eingeworbenen Drittmittel-Projekten, an deren Einwerbung und Durchführung zwei oder mehr Fachinstitute des JKI beteiligt seien, habe im Berichtszeitraum erhöht werden können.

Dem JKI seien im Berichtszeitraum vom BMEL zusätzliche **Stellen und Mittel** für die Wahrnehmung gesetzlicher Aufgaben und für begleitende Forschung, die zur Erfüllung dieser Aufgaben unabdingbar sei, bereitgestellt worden. Darüber hinaus sei auch aus JKI-eigenen Mitteln umgeschichtet und in den Bereich Pflanzenschutzmittelzulassung investiert worden. Mittel und Stellen seien folgendermaßen eingesetzt worden:

- \_ Für den Bereich „Prüfung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln“ seien dem JKI zusätzlich Stellen zugewiesen worden.
- \_ Das im Mai 2016 eingerichtete JKI-Institut für Bienenschutz sei mit zusätzlichen Stellen ausgestattet worden und solle weiter ausgebaut werden.
- \_ Dem Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit seien zwei zusätzliche Stellen für den Bereich der Exportförde-

|<sup>8</sup> Z. B. Arbeitsgruppe Phytonematologie, Forschungszentrum für landwirtschaftliche Fernerkundung, Arbeitsgruppe Bioinformatik, Stabstelle Grünland.

rung |<sup>9</sup> zugewiesen worden. Eine weitere Verstärkung in diesem Bereich sei erforderlich und beabsichtigt.

\_ Befristete Sondermittel seien dem JKI vom BMEL für aktuelle und drängende Forschungsprogramme zur Bekämpfung der Kirschessigfliege oder für Forschung zu Wildbienen zur Verfügung gestellt worden.

Aufgaben im Rahmen des gesetzlichen Auftrags würden generell aus dem institutionellen **Haushalt** des JKI finanziert, allenfalls würden flankierend einzelne Drittmittelprojekte durchgeführt, die inhaltlich eine Nähe zu den gesetzlichen Aufgaben aufwiesen.

Eine **Doppelbesetzung** von Stellen sei grundsätzlich aufgrund haushaltsrechtlicher Vorgaben ausgeschlossen. Um die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben sicherzustellen, strebe das JKI mit Hilfe flexibler Haushaltsmittel an, die Neuorganisation und Verlagerung der Aufgaben von freigewordenen Schlüsselpositionen durch befristeten Einsatz wissenschaftlichen Nachwuchses zu unterstützen.

Aufgrund des erheblichen **Baubedarfs** an den meisten Standorten des JKI und des großen Koordinierungsaufwandes habe das JKI einen Beauftragten für Bauangelegenheiten ernannt und beschäftige aktuell zwei Bauingenieure, die die diversen Planungsschritte unterstützen. In regelmäßigen Abständen gleiche BMEL den Stand der Bauplanungen mit diesem JKI-Beauftragten ab. Aufgrund der aufwändigen Abstimmungs- und Planungsphase von großen Baumaßnahmen und der fest vorgegebenen Zuständigkeitsstrukturen könne es allerdings zu langen Realisierungszeiten kommen. Zudem trügen die zuständigen Baubehörden zum Teil zu erheblichen Verzögerungen in der termingerechten Entwicklung der Bauvorhaben bei, was Auswirkungen auf die Unterbringung der Beschäftigten und die wissenschaftlichen Leistungen habe. Im Jahr 2015 habe auf Initiative des BMEL ein Erfahrungsaustausch mit der Zentrale der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und den Baukoordinatoren des Geschäftsbereichs stattgefunden, um die nutzerseitigen Optimierungsmöglichkeiten auszuschöpfen und auf drängende Probleme hinzuweisen.

|<sup>9</sup> Exportförderung: Wissenschaftliche Risikoanalysen für Quarantäneschadorganismen mit Relevanz für den Agrarexport.

---

## C. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Umsetzung zahlreicher Empfehlungen aus dem Jahr 2014. Das JKI hat sich innovativen Forschungsthemen wie „Digitalisierung in der Landwirtschaft“ oder „Anpassung an den Klimawandel“ zugewandt sowie neue Forschungsbereiche und -institute (z. B. Bienenschutz, Gewässerschutz, Phytonematologie) aufgebaut. Mit diesen neuen Gebieten wird es seine zentrale Position in der deutschen Agrarforschung noch weiter ausbauen können.

Die Konzepte von drei JKI-Instituten wurden grundlegend überarbeitet. Hierzu gehört auch das Konzept für das JKI-Institut für Pflanzenbau und Bodenkunde, das die stark divergenten Teile künftig in eine Einrichtung einbinden soll. Es muss sich erweisen, ob dieses Konzept tragfähig ist.

Im Sinne einer weiteren Steigerung der Leistungsfähigkeit ist die Erhöhung der Publikationszahlen und der eingeworbenen Drittmittel zu begrüßen. Mit der Betreuung einer wachsenden Zahl an Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs wirkt das Institut dem generellen Nachwuchsmangel in den Agrarwissenschaften entgegen und bildet zugleich mögliche Kandidatinnen und Kandidaten für Wissenschaftlerstellen in seinen Instituten aus. Durch weitere gemeinsame Berufungen, wie sie das JKI anstrebt, kann die Zusammenarbeit mit Universitäten noch stärker intensiviert werden; das Institut wird ermuntert, seine diesbezüglichen Aktivitäten konsequent voranzutreiben.

Die verbesserte institutsinterne Vernetzung und die interdisziplinären Kooperationen zwischen mehreren der nunmehr 17 JKI-Institute werden zur weiteren Konsolidierung des 2008 aus drei Vorgängereinrichtungen hervorgegangenen Gesamtinstitutes beitragen. Die Aufgaben des wissenschaftlichen Beirates wurden durch seine Hinwendung zur strategischen Beratung des JKI und durch seine Einbeziehung in Berufungsverfahren deutlich erweitert, so dass das Institut eine vollumfängliche Unterstützung erhält.

Das Engagement des JKI-Instituts für die Sicherheit biotechnologischer Verfahren bei Pflanzen auf den Gebieten der grünen Gentechnik und neuen Züchtungstechnologien (wie dem *Genome Editing*) und seine aktive Informationspolitik zu Themen der modernen Pflanzenbiotechnologie sind als Schritte zu einer stärkeren Erforschung und Bekanntmachung von Praktiken, Chancen und Ri-

siken der grünen Gentechnik zu begrüßen. Der Wissenschaftsrat erinnert an seine Empfehlung, dass das JKI gemeinsam mit anderen auf diesen Gebieten ausgewiesenen Forschungseinrichtungen ein Konzept hierfür erarbeiten sollte.

Es ist nachdrücklich zu würdigen, dass das BMEL dem JKI zusätzliche Stellen und Mittel für die Wahrnehmung seiner gesetzlichen Aufgaben und die Forschung bereitgestellt hat. Die Bitte an das BMEL wird bekräftigt, dem JKI in analoger Anwendung des Wissenschaftsratsfreiheitsgesetzes eine weitergehende Flexibilität im Haushalts- und Personalbereich einzuräumen. Das Institut hat bemerkenswerte Initiative gezeigt, indem es durch Umschichtungen im Haushalt Mittel für Investitionen gewonnen hat und flexible Mittel für die Neuorganisation und Verlagerung der Aufgaben von freiwerdenden Schlüsselpositionen einsetzen will.

Der Wissenschaftsrat bedauert, dass das Problem der Verzögerungen bei den Gebäudesanierungen an den Standorten des JKI nach wie vor nicht behoben ist. Das JKI hat mit der Einsetzung eines Beauftragten für Bauangelegenheiten und der Beschäftigung von zwei Bauingenieuren die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um dieses Problem in den Griff zu bekommen.